



Primatenforschung

Am Deutschen Primatenzentrum ist ein neues Forschungs- und Tierhaltungsgebäude in Betrieb.

Seite 2



Medizinethik

Claudia Wiesemann forscht zu Fragen des guten Lebens und setzt sich für einen fairen ethischen Diskurs ein.

Seite 3



Stadtrundgänge

Studierende erstellen Stadtführungen auf den Spuren von Göttinger Hieroglyphenforschern.

Seite 6

Neue Runde Genexpression vernetzt verstehen

Exzellenzcluster-Anträge

(her) Die Universität Göttingen bereitet sich mit ihren Partnern am Göttingen Campus intensiv auf die nächste Runde der Exzellenzstrategie vor. Geplant ist, sich mit sechs Forschungsclustern im Auswahlprozess zu beteiligen – mit fünf neuen Anträgen und einem Fortsetzungsantrag zu unserem aktuellen Exzellenzcluster „Multiscale Bioimaging“. Die erste Antragsphase beginnt in diesem Jahr: Bis Ende Mai 2023 können Skizzen für neue Cluster eingereicht werden, die im weiteren Jahresverlauf begutachtet werden. Die Entscheidung, ob der Göttingen Campus in der zweiten Phase Hauptanträge für neue Exzellenzcluster einreichen kann, ist für Februar 2024 angekündigt.

Bis Ende August 2024 sollen danach sowohl die Anträge für neue Exzellenzcluster als auch die Fortsetzungsanträge für bereits geförderte Exzellenzcluster bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingehen. Die abschließende Förderentscheidung ist für Mai 2025 angekündigt.

Neuer Name

Göttinger Akademie

(adw) Die Göttinger Akademie hat ihren Namen erweitert und nennt sich fortan „Niedersächsische Akademie der Wissenschaften zu Göttingen“. Damit macht sie deutlich, dass sie, satzungsgemäß zuständig für den Norden Deutschlands, aber finanziert durch das Land Niedersachsen, eine wissenschaftliche Institution dieses Landes ist.

<https://adw-goe.de>

Zahl

17

Meter lang ist das Skelett eines Pottwals, das fast 20 Jahre im ehemaligen Zoologischen Museum der Universität Göttingen ausgestellt war. Nun kehrt es ins Forum Wissen zurück.

Neuer Sonderforschungsbereich am Göttingen Campus untersucht, wie Gene das Leben formen

(umg/her) Wie wird die in den Genen festgelegte Erbinformation in die Proteinzusammensetzung der Zellen übersetzt und wie werden damit die charakteristischen Eigenschaften von Zellen bestimmt? Diese Fragestellung wird in einem neuen Sonderforschungsbereich (SFB) am Göttingen Campus untersucht. Dabei liegt der Schwerpunkt der Forschung darauf, noch nicht verstandene Mechanismen von Prozessen der Genexpression strukturell und funktionell aufzuklären und die Genexpression als interaktives Netzwerk von sich gegenseitig regulierenden Prozessen zu verstehen.

„Unsere Forschungsinitiative verspricht eine noch nie dagewesene Sicht auf die Genexpression als ein dynamisches Netzwerk miteinander verbundener zellulärer Prozesse“, sagt SFB-Sprecher Prof. Dr. Markus Bohnsack, Direktor des Instituts für Molekularbiologie der Universitätsmedizin Göttingen (UMG). „Dies könnte den Weg für die Aufklärung der molekularen Grundlagen vieler damit verbundener Krankheiten ebnen.“ Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert den SFB „Molekulare Mechanismen und Vernet-



Der designierte SFB-Vorstand (von links): Marina V. Rodnina, Markus T. Bohnsack, Peter Rehling, A. Marieke Oudelaar und Hauke S. Hillen sowie Claudia Höbartner (nicht im Bild).

zung von Prozessen der Genexpression“ mit gut zehn Millionen Euro für eine erste Förderperiode von vier Jahren.

Die „Genexpression“ bezeichnet die Bildung der von Genen kodierten Genprodukte, die Proteine oder RNA-Moleküle. Sie bestimmt somit die zelluläre Proteinzusammensetzung und prägt damit die Funktion unserer Zellen. Dabei ist die genaue und effiziente Umwandlung der genetischen Information für alle Aspekte der Zellfunktionen von grundlegender Bedeutung. Störungen

der Genexpression haben oft tiefgreifende Auswirkungen auf Zellfunktionen und stehen im Zusammenhang mit Krankheiten.

In dem SFB arbeiten führende Expert*innen für verschiedene Aspekte der Genexpression in 18 Teilprojekten interdisziplinär zusammen. Beteiligt sind neben der UMG die Fakultät für Biologie und Psychologie sowie das III. Physikalische Institut der Universität Göttingen, das Max-Planck-Institut für Multidisziplinäre Naturwissenschaften, das Institut für Organische Chemie

der Universität Würzburg und das Institut für Chemie und Biochemie der Freien Universität Berlin.

Gemeinsam wollen sie die Strukturen, Mechanismen und die Dynamik der Genexpressionsmaschinen aufdecken und die entscheidenden Verbindungen zwischen den Prozessen der Genexpression identifizieren und in ihrer Funktion verstehen. Darüber hinaus wollen sie neue Konzepte dafür entwickeln, wie die Vernetzung zwischen Genexpressionsprozessen die Regulierung des zellulären Systems ermöglicht.

Zielorientiertes Lösen von Fragen der biologischen Physik

Neues Graduiertenkolleg in interdisziplinärem Wissenschaftsbereich startet an der Universität Göttingen

(her) Biologische Organismen bestehen aus verschiedenen Zellarten. Ihre sehr unterschiedlichen mechanischen Eigenschaften verdanken die Zellen dem sogenannten Zytoskelett: Es verleiht den Muskelzellen die Fähigkeit, sich zusammenzuziehen, Hautzellen ihre Stabilität und lässt Immunzellen zum Infektionsherd wandern. Dieses komplexe Netzwerk aus faserförmigen Proteinen ist, obwohl aus wenigen verschiedenen Komponenten bestehend, ausgesprochen anpassungsfähig. Der biologischen Physik widmet sich seit Jahresanfang ein neues Graduiertenkolleg (GRK) an der Universität Göttingen.

Insgesamt 25 Promovierende werden im GRK „Das Zytoskelett als aktives System – von molekula-



Sarah Köster

ren Wechselwirkungen zu zellulärer Biophysik“ strukturiert ausgebildet und von Projektleiter*innen aus der Physik, Chemie, Mathematik und Biologie gemeinsam betreut. Die

Nachwuchswissenschaftler*innen werden zum Beispiel erforschen, wie Kräfte innerhalb von biologischen Zellen erzeugt werden, wie Transport innerhalb von Zellen funktioniert, oder wie Zellen sich bewegen.

„Die Promovierenden sollen lernen, mit Kolleg*innen aus anderen Bereichen zu kommunizieren, außerhalb enger Fachgrenzen Fragestellungen zu lösen und verschiedene Längenskalen in der Beantwortung ihrer Forschungsfragen zusammenzuführen“, sagt GRK-Sprecherin Prof. Dr. Sarah Köster vom Institut für Röntgenphysik. „So erhoffen wir uns besondere und überraschende Fortschritte in den anvisierten Forschungsfragen.“

Das GRK ist eine Initiative der Fakultäten für Physik, für Chemie

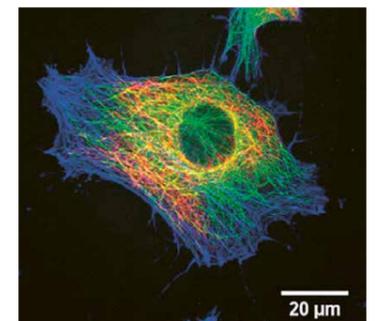


Abbildung einer Zelle.

sowie für Mathematik und Informatik der Universität Göttingen mit Beteiligung des Max-Planck-Instituts für Multidisziplinäre Naturwissenschaften in Göttingen. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert das GRK zunächst fünf Jahre lang mit insgesamt rund 8,6 Millionen Euro.

www.uni-goettingen.de/rtg2756



Forschung zu Kognition und Tierwohl

Primate Cognition and Behavior: Neues Forschungs- und Haltungsgebäude am Deutschen Primatenzentrum bezogen

(dpz) Rund 60 Mantelpavianen sind im Sommer 2022 in ein neues Gebäude am Deutschen Primatenzentrum – Leibniz-Institut für Primatenforschung (DPZ) eingezogen, mehrere Gruppen von Rhesusaffen werden in nächster Zeit folgen. Das Gebäude hat zwölf Einheiten, die aus jeweils einem Innen- und einem damit verbundenen Außengehege bestehen, in denen Primaten verschiedener Arten und in unterschiedlichen Gruppengrößen gehalten werden können. Es bietet aber noch viel mehr, denn es vereint in einzigartiger Weise Aspekte der Tierhaltung und der Forschung.

Im neuen Gebäude PriCaB, kurz für Primate Cognition and Behavior, können insbesondere die namensgebenden Kognitionsfähigkeiten der Tiere mit Geräten zur spielerischen Interaktion erforscht werden, ohne dass die Tiere ihre soziale Gruppe verlassen müssen. Mit Hilfe eines Kamerasystems, in Verbindung mit neuartigen Analyse- und Erkennungsprogrammen, wird außerdem das Verhalten und der Gesundheitsstatus der Tiere in der Gruppe individuell und rund um die Uhr erfasst. Damit ermöglicht das neue Gebäude auch wesentliche



Das Forschungs- und Haltungsgebäude beherbergt zwölf Einheiten, die sich aus jeweils einem Innen- und einem Außenbereich zusammensetzen.

Beiträge zur Sicherung und Erforschung des Tierwohls bei nicht-menschlichen Primaten.

Das PriCaB-Gebäude am DPZ wurde analog zum neuen Forschungsbau HuCaB, kurz für Human Cognition and Behavior, benannt, der an der Universität Göttingen bewilligt wurde. Die beiden Gebäude erweitern die gemeinsame Forschung der Universität und des DPZ im Rahmen des Leibniz-WissenschaftsCampus Primatenkognition.

„Die Kombination von PriCaB und HuCaB ist ein Meilenstein echter vergleichender Forschung, da parallele Studien mit Affen und Menschen mit eng abgestimmten Beobachtungsansätzen möglich sein werden“, sagt DPZ-Direktor Prof. Dr. Stefan Treue. Dafür wurde bereits eine Interaktionsplattform entwickelt, ein durchsichtiger Touchscreen, an dem zwei sich gegenüber sitzende Probanden gegen- und miteinander spielen können und in ihre Entscheidungen das Verhalten und

die Mimik ihres Gegenübers einbeziehen können.

„Die vergleichenden Studien im Wissenschaftscampus werden einzigartige Einblicke in die Grundlagen und die Evolution menschlichen Verhaltens und unserer sozial-kognitiven Fähigkeiten gewähren“, sagt Prof. Dr. Annkathrin Schacht, Leiterin des HuCaB-Vorhabens an der Universität Göttingen. Das Wissen um die neuronalen Mechanismen, die uns unsere kognitiven Leistungen ermöglichen, und die neuen Beobachtungsmethoden werden auch dazu beitragen, neurologische Störungen bei Menschen frühzeitig zu erkennen und neuartige Therapieansätze beispielsweise bei Aufmerksamkeits- und Wahrnehmungsstörungen zu entwickeln. „Die Verbindung von PriCaB und HuCaB, zusammen mit den modellierenden Ansätzen, die das Göttingen Campus Institut für Dynamik biologischer Netzwerke und das Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation leisten, zeigt die großartigen Möglichkeiten, die der Göttingen Campus für die Kognitions- und Verhaltensforschung bietet“, sagt Treue.

www.dpz.eu

GLOSSE

Neues Gewand

Digitalisierung: Ich wette, dieses Schlagwort wird uns auch 2023 erhalten bleiben. Ich frage mich, ob Dagobert Duck (75) jetzt in Kryptowährung badet. Und was macht eigentlich der Analogkäse im digitalen Zeitalter? Okay, analog meint hier schlicht, dass im Labor eine Masse erzeugt wird, die den echten Käse nachahmt – und dann zum Beispiel auf der Tiefkühl-Pizza landet. Mega-Aufreger für eine kurze Zeit, jetzt spricht schon länger niemand mehr darüber. Oder vielleicht doch? Schließlich beschäftigen uns die Themen Ernährung, Nachhaltigkeit und Tierwohl ja weiterhin – wenn auch in neuem Gewand. Inzwischen schauen wir beim Lebensmitteleinkauf nicht nur auf die Zutatenliste, sondern auf diverse Label wie den Nutri-Score von A bis E. Unsere Forschenden haben herausgefunden, dass wir Verbraucher*innen uns im Label-Dschungel durchaus zurechtfinden. Genaues Hinschauen lohnt sich also, beim Einkauf wie in der Wissenschaft.

Heike Ernestus

Zentrale Schaltstelle Thalamus

CIDBN an internationalem Forschungsverbund zu komplexen Hirnfunktionen beteiligt

(bie) Wie steuern tiefer liegende Bereiche des Gehirns die Dynamik in der Großhirnrinde? Diese Frage steht im Fokus eines neuen US-amerikanischen Forschungsverbundes, den das Allen Institute in Seattle koordiniert. Ein Teilprojekt ist am Göttingen Campus Institut für Dynamik biologischer Netzwerke (CIDBN) angesiedelt.

Dort wollen die Wissenschaftler*innen verstehen, wie die Großhirnrinde mit subkortikalen Strukturen, also Teilen des Gehirns, die unter der Großhirnrinde liegen, zusammenspielen. Die National Institutes of Health (NIH), der weltweit größte öffentliche Geldgeber für biomedizinische Grundlagenforschung, fördern den Forschungsverbund fünf Jahre lang mit insgesamt rund 18 Millionen Euro. Rund 460.000 Euro davon fließen in Arbeiten am CIDBN.

Im Forschungsverbund „Thalamus in the middle: computations in multi-regional neuronal circuits“ spielt vor allem der Thalamus als Schaltstelle zwischen Großhirnrinde und weiter entfernten Hirngebieten eine entscheidende Rolle. Neuronale Impulse werden an dieser Stelle weiterverarbeitet und in verschiedene Bereiche des Gehirns weitergeleitet. „Der Thalamus bildet eine Brücke



Jorge Jaramillo

zwischen Cortex, also der Großhirnrinde, und den tiefer liegenden Strukturen“, sagt Dr. Jorge Jaramillo, Leiter des Teilprojekts am CIDBN. Die subkortikalen Strukturen senden Impulse über den Thalamus an die Großhirnrinde, die dann ihrerseits Impulse an den Thalamus zurückgibt.

So entstehen thalamokortikale Rückkopplungsschleifen mit einer komplexen Dynamik, die durch subkortikale Hirnbereiche gesteuert werden kann. „Dieses Zusammenspiel dient beispielsweise dem Arbeitsgedächtnis, also der Fähigkeit, einen Gedanken im Kopf zu behal-

ten, aber auch zu entscheiden und zu planen sowie letztendlich zu handeln“, erklärt Jaramillo. Aufgabe seines Teilprojekts ist es, im „Distributed Neural Dynamics and Control Laboratory“ des CIDBN dieses Zusammenspiel in mathematischen Modellen zu erfassen und computergestützt nachzubilden.

Jaramillo wurde 2014 an der Humboldt-Universität zu Berlin und dem Bernstein Zentrum für computergestützte Neurowissenschaften Berlin promoviert. Nach einer Postdoc-Phase an der New York University war er zuletzt Nachwuchsgruppenleiter am European Neuroscience Institute Göttingen (ENI-G). Im November 2022 wechselte er für sein Projekt an das CIDBN.

„Jorge Jamarillos Forschungsprogramm mit der Kombination aus mathematischer Theorie, biologischem Hochleistungsrechnen und theoriegeleiteten neuartigen Experimenten ist beispielhaft für die Mission des CIDBN“, sagt CIDBN-Gründungsdirektor Prof. Dr. Fred Wolf. „Seine theoriegetriebene Forschung verleiht dem Göttinger Forschungsschwerpunkt Kognition und Verhalten eine wichtige neue Dimension.“

www.uni-goettingen.de/cidbn

Innovative Lehrelemente

Interdisziplinäre Lehrmodule für Agroforstwirtschaft



Streuobstwiesen sind ein Beispiel für die Kombination von Grünland und Gehölzen.

(gb) Agroforstwirtschaft ist die direkte Kombination von Acker-, Grünland- oder Tierhaltung mit dem Anbau und der Nutzung von Gehölzen auf derselben Fläche. Forschungsergebnisse deuten darauf hin, dass Agroforstsysteme zu einer besseren Wasser- und Nährstoffnutzung, einem verbesserten Bodenschutz, und zu zusätzlicher Kohlenstoffspeicherung beitragen. Am 1. Februar 2023 startet an der Universität Göttingen ein Projekt, in dem Lehrmodule zur Agroforstwirtschaft für Masterstudiengänge entwickelt werden.

Ziel des Projektes ist es, die neu geschaffenen Lehrmodule dauerhaft für die Studiengänge an den Fakultäten für Agrarwissenschaften und für Forstwissenschaften und Waldökologie anzubieten. Das Projekt hat eine Laufzeit von drei Jahren und wird

von der Eva Mayr-Stihl Stiftung mit 425.000 Euro gefördert.

„Das Interesse an Agroforstsystemen hat in den vergangenen Jahren bei den Landwirten stark zugenommen und auch die Politik hat die Agroforstwirtschaft in das Direktzahlungssystem der gemeinsamen Agrarpolitik der EU aufgenommen“, sagt Prof. Dr. Edzo Veldkamp von der Arbeitsgruppe Ökopedologie. Bisher gab es jedoch kein universitäres Lehrangebot in diesem Bereich. „Wir freuen uns sehr, dass wir die neuen Erkenntnisse aus der Forschung nun in Lehrmodulen anbieten werden können“, so Veldkamp. Die Abteilung Ökopedologie der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie koordiniert bereits mehrere Verbundforschungsprojekte zu Agroforstsystemen in Deutschland.



Moralische Fragen im Gesundheitswesen

Göttinger Medizinethikerin forscht zu Fragen des guten Lebens und setzt sich für fairen ethischen Diskurs ein

(her) Prof. Dr. Claudia Wiesemann, Direktorin des Instituts für Ethik und Geschichte der Medizin der Universitätsmedizin Göttingen (UMG), wurde im November mit dem Niedersächsischen Wissenschaftspreis 2022 ausgezeichnet. Die Jury würdigt sie als Pionierin der Medizinethik in Deutschland, die die wissenschaftliche Exzellenz und internationale Sichtbarkeit des Fachs entscheidend vorangetrieben habe.

Frau Wiesemann, wie erklären Sie einem Laien auf diesem Gebiet: Was ist Medizinethik?

Im Mittelpunkt stehen die Werte und Normen der Medizin. Es geht um die moralischen Fragen, die das professionelle Handeln im Gesundheitswesen prägen.

In Laufe der vergangenen Jahrzehnte hat sich der medizinische Fortschritt weit entwickelt. Gleichzeitig stehen wir immer wieder vor neuen ethischen Fragen. Mit welchen haben Sie sich befasst?

Die Ethik von Fortpflanzung und Familiengründung hat mich immer sehr fasziniert: Was ist gute Elternschaft? Welchen Beitrag kann die Medizin dazu leisten? Wie verändern Fortpflanzungstechnologien unsere Vorstellungen vom guten Leben? Dazu gehörte auch ein weiteres für mich sehr wichtiges Thema: die Kinderrechte in der Medizin. Wie kann die Medizin die Rechte von Kindern angemessen berücksichtigen, etwa bei alltäglichen Therapieentscheidungen, aber auch bei so komplexen Fragen wie Transidentität und Intersexualität?



Ausgezeichnete Pionierin der Medizinethik: Claudia Wiesemann

Sie forschen zu ethischen Fragen des guten Lebens in Medizin und Gesundheitswesen. Was bedeutet ein „gutes Leben“ in diesem Kontext?

Wenn Menschen schwer erkranken, muss oft das Leben in seiner Gänze neu gedacht, neu justiert, neu bewertet werden. Solche Momente legen offen, was wir als ‚gutes Leben‘ bezeichnen. Es sind unsere oft wenig reflektierten, aber dennoch hochwirksamen Erwartungen an das, was wir im Leben sein und erreichen wollen. Solche Vorstellungen lenken und leiten auch medizinische Innovationen, allerdings ohne dass dies den handelnden Personen immer bewusst ist. Es lohnt sich aber, darüber nachzudenken, was uns wirklich wichtig ist im Leben.

Mit ihrer Forschungsgruppe haben Sie auch unterschiedliche Lebensphasen im Blick. Was müssten wir

besser machen, sei es bei der Behandlung junger chronisch Kranker oder in der Gesundheitsversorgung alter Menschen?

Neue medizinische Erfindungen können unsere Vorstellungen von angemessenen Lebensphasen und Altersstufen über den Haufen werfen. Man nehme nur die Entwicklung der Organtransplantation oder der Fortpflanzungsmedizin. Mit dem Fortschritt der medizinischen Entwicklung werden vertraute Verlaufsstrukturen des Lebens aufgelöst. Wie wir mit Krankheit leben, wann wir unsere Kinder bekommen, ja, sogar wann wir sterben, ist nicht mehr vom Schicksal geprägt, sondern wird den Individuen als Entscheidung überantwortet. Woran sollen sie sich orientieren? Die Medizin muss Patientinnen und Patienten dabei mehr Unterstützung und Orientierung bieten. Dazu wollen wir beitragen.

Sie wollen sich auch weiterhin für einen fairen ethischen Diskurs von Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit einsetzen. Werden Sie als Wissenschaftlerin und Beraterin gehört?

Ich hatte die einmalige Chance, als Mitglied des Deutschen Ethikrats Politik und Öffentlichkeit in ethischen Fragen des Gesundheitswesens zu beraten. Zwar wurden unsere Empfehlungen nicht eins zu eins übernommen. Aber wir konnten doch dafür sorgen, dass die Debatten reflektierter und differenzierter wurden und mehr Betroffene eine Stimme erhielten. Zu einer guten Debattenkultur trägt auch der in Deutschland exzellente Wissenschaftsjournalismus bei. In Radio- und Zeitungsinterviews konnte ich oft komplizierte ethische Auseinandersetzungen einem größeren Publikum verständlich machen.

Seit rund 25 Jahren sind Sie Direktorin des Instituts an der UMG. Was macht Göttingen als wissenschaftliche Heimat aus?

An der Universität Göttingen durfte man schon immer unbequeme Fragen stellen. Das hat meinen beruflichen Weg sehr leicht gemacht. In Göttingen wurde 1986 die Akademie für Ethik in der Medizin – die erste deutsche Fachgesellschaft für Medizinethik – gegründet. Die Medizinische Fakultät Göttingen hat als eine der ersten in Deutschland eine Professur für Medizinethik eingerichtet. Wie kein anderes Bundesland hat Niedersachsen also schon früh die Bedeutung der Medizinethik erkannt und sich für dieses neue Fach eingesetzt.

Visuelle Kommunikation

Schwerpunktprogramm

(bie) Sprechen, schreiben, lesen, hören – das sind nicht die einzigen Kanäle menschlicher Kommunikation. Doch welche Möglichkeiten gibt es, Informationen außerhalb der gesprochenen Sprache zu vermitteln? Und wie funktionieren sie, auch im Verhältnis zu den anderen Kanälen? Mit diesen Fragen beschäftigt sich das Schwerpunktprogramm „Visuelle Kommunikation“ (ViCom) der Deutschen Forschungsgemeinschaft, entwickelt von den Universitäten Frankfurt und Göttingen. Von den nun bewilligten 19 Projekten im Programm sind vier an der Universität und Universitätsmedizin Göttingen angesiedelt.

„Damit ist Göttingen einer der zentralen Standorte für diesen neuen und zukunftsreichen Forschungsschwerpunkt“, sagt Prof. Dr. Markus Steinbach, Leiter des Experimentellen Gebärdensprachlabors der Universität Göttingen. Die Göttinger Projekte beschäftigen sich mit der Funktion von Gesten beim Lügen, der Entstehung von bildhaften Gestenmustern mit festen kommunikativen Funktionen, der Verwendung von Gesten bei Menschen mit Autismus und der Markierung von Wortarten wie Verben und Nomen in der Deutschen Gebärdensprache mithilfe ikonischer Muster.

Im Zentrum des Schwerpunktprogramms stehen neben der Gebärdensprache außersprachliche Kanäle der Kommunikation wie sprachbegleitende Gestik und Mimik sowie bildliche Symbole wie Emojis.

www.vicom.info

Exzellente Wissenschaftler*innen berufen

„Multiscale Bioimaging“ forciert skalenübergreifende Erforschung von Herz und Gehirn

(mbexc) Seit 2019 erforscht der Exzellenzcluster „Multiscale Bioimaging: von molekularen Maschinen zu Netzwerken erregbarer Zellen (MBExC)“ die vielen physiologischen Gemeinsamkeiten elektrisch erregbarer Zellen aus Herz und Gehirn. Wie kleinste Zellbausteine und Zellnetzwerke die komplexen Funktionen dieser Organe ermöglichen und welche Rolle sie bei der Entstehung von Krankheiten und ihrer Therapie spielen, gehört zu den Kernfragen des Clusters.

Der MBExC vereint wissenschaftliche Expertise von 29 zentralen Projektleiter*innen und ebenso vielen assoziierten Wissenschaftler*innen aus Medizin, Computer- und Naturwissenschaften. In einem einzigartigen, multidisziplinären Ansatz erforschen sie gemeinsam die krankheitsrelevanten Funktionseinheiten

elektrisch erregbarer Herz- und Nervenzellen auf allen Ebenen, vom Molekül bis zum Organ. Um diesen Forschungsansatz über die gesamte Skalenbreite zu ermöglichen, war eines der zentralen Vorhaben für die erste Förderphase, herausragende Forschende zu rekrutieren, die mit ihrer Expertise bisherige Lücken schließen. Dafür wurde ein Großteil der Fördersumme eingesetzt.

Der Universität und der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) gelangen so wichtige Berufungen: Zunächst kamen Prof. Dr. Rubén Fernandez-Busnadiego (Professur „Strukturelle Zellbiologie“) und Prof. Dr. Jan Huiskens (Humboldt-Professur „Multiskalen-Biologie“) nach Göttingen. Mit den jüngsten Berufungen von Prof. Dr. Viola Priesemann auf die Professur „Theorie neuronaler Systeme“ (Physik)

und von Prof. Dr. Emilie Macé auf die Professur „Dynamik extrazellulärer Netzwerke“ (UMG) komplettierte der Cluster nicht nur sein Vorhaben, wissenschaftliche Expertise im Bereich skalenübergreifender und multimodaler Bildgebung nach Göttingen zu holen oder hier zu halten, sondern besetzte auch gleich zwei Spitzenpositionen mit exzellenten Wissenschaftlerinnen.

Mit der Einrichtung der Nachwuchsgruppe „Zebrafisch-Neurobiologie“ mit Dr. Thomas Frank (Biologie) verzeichnete der MBExC einen weiteren wichtigen Erfolg. Das Hertha-Sponer-College hat sich mit inzwischen 43 Mitgliedern zu einer festen Größe entwickelt.

Erneut kann der MBExC auf eine Reihe von Veröffentlichungen, Förderungen und Auszeichnungen zurückblicken. Über 500 Publikationen



In Präsenz: MBExC-Retreat 2022 in Ramsau am Dachstein, Österreich.

in internationalen Fachzeitschriften dokumentieren die Forschungserfolge des Clusters. Herausragende Förderbewilligungen umfassen vier ERC Grants an Prof. Dr. Alexander Ecker, Prof. Dr. Tobias Moser, Prof. Dr. Peter Rehling und Prof. Dr. Claus Ropers, einen neuen Sonderforschungsbereich und zwei neue Graduiertenkollegs mit MBExC-Mitgliedern in der Sprecherfunktion. Der ehemalige MBExC-Vize-

Sprecher Prof. Dr. Patrick Cramer wurde zum Präsidenten der Max-Planck-Gesellschaft gewählt.

Die Zwischenevaluierung durch den Wissenschaftlichen Beirat im Juni 2022 war sehr erfolgreich. Jetzt arbeiten die MBExC-Mitglieder bereits an der zukünftigen strategischen Ausrichtung für den geplanten Fortsetzungsantrag im Rahmen der Exzellenzstrategie.

<https://mbexc.de>



Tumorzellen, Orthesen, Roboter und Muskelgewebe

Vier Forschungsteams am Göttingen Campus beim Innovationspreis 2022 erfolgreich – Erkenntnisse und Entwicklungen in Anwendung bringen

(her) Eine neue Methode in der Krebsdiagnostik, maßgeschneiderte Orthesen aus dem 3D-Drucker, Robotersysteme zum Erkennen kranker Pflanzen und die Züchtung von Muskelgewebe im Labor: Gleich vier Forschungsteams am Göttingen Campus waren beim Innovationspreis 2022 des Landkreises Göttingen erfolgreich.

In der Kategorie „Gründer*innen und Jungunternehmer*innen“ belegte das Max-Planck-Institut für Multidisziplinäre Naturwissenschaften den zweiten Platz. Dr. Stefan Glöggler entwickelte mit seinem Team ein effizientes Kontrastmittelverfahren für die MRT-Bildgebung, das darauf hoffen lässt, Tumore anhand ihrer Stoffwechsel-Aktivität von gesundem Gewebe unterscheiden zu können.

Krebszellen decken ihren stark erhöhten Energiebedarf, indem sie

ihren Zuckerstoffwechsel verändern. Sie wandeln Glukose zum körpereigenen Stoffwechsellmolekül Pyruvat und schließlich zu Milchsäure um. Diese Eigenschaft macht sich das Forschungsteam für sein MRT-Verfahren zunutze. „Wir erhöhen mit einer speziellen Form von Wasserstoff während einer Reaktion in wenigen Sekunden das Kernspinsignal des Pyruvats um viele tausendmal“, erklärt Glöggler. „Diese Signalverstärkung ist nötig, um die Umwandlung der Pyruvat-Moleküle in Laktat gezielt beobachten zu können – sie dienen uns also als Kontrastmittel.“ Um die Entwicklungen und Erkenntnisse in die klinische Anwendung zu bringen, hat Glöggler weitere Fördermittel bei der ForTra gGmbH für Forschungstransfer der Else Kröner-Fresenius-Stiftung und beim Europäischen Forschungsrat eingeworben.

Das Start-Up „3Dgity“ belegte in derselben Kategorie den dritten Platz. Es entwickelt individualisierte, robotische Orthesen zur Handrehabilitation. Ziel ist es, den Patient*innen und dem behandelnden Personal eine neue Form der Handrehabilitation zur Verfügung zu stellen. Dafür wird die Hand digital vermessen und mit Hilfe dieser Daten werden automatisiert maßgeschneiderte Orthesen gefertigt. Diese können durch 3D-Druck innerhalb kürzester Zeit in einen Rehabilitationsprozess integriert werden. Fachlicher Mentor des Teams ist Prof. Dr. Arndt Schilling, Leiter Forschung und Entwicklung der Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und Plastische Chirurgie der Universitätsmedizin Göttingen.

In der Kategorie „Unternehmen bis 20 Mitarbeiter*innen“ ging Platz drei an das Autonomous Mobile Robotics Lab der HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst, Fakultät Ingenieurwissenschaften und Gesundheit in Göttingen. Das Forschungsteam unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Linkugel arbeitet an Robotersystemen, die in der Land- und Forstwirtschaft zukünftig autonom Pflanzenkrankheiten, Bei- und Unkräuter sowie Kalamitäten erkennen und diese nachhaltig und umweltschonend behandeln oder beseitigen sollen.

Mit einem Roboter mit Multisensorsystem können beispielsweise Schäden durch Borkenkäferbefall an Bäumen ausgemacht werden. Durch Aufnahmen im Infrarot- und Ultra-



Die Roboter mit Multisensorsystemen im Einsatz: Sie sollen zukünftig autonom kranke Pflanzen erkennen, behandeln oder beseitigen.

violettbereich sowie durch 3D- und Wärmebildaufnahmen kann das System einen Befall viel früher erkennen als das menschliche Auge. Dabei kommt eine KI-gesteuerte Software zum Einsatz, die durch maschinelles Lernen Schadbilder immer besser erkennen soll. Dieses Multisensorsystem sowie ein vielschichtiges Ortungs- und Navigationssystem werden auf einem Allrad-angetriebenen mobilen Roboter und einem schreitenden Robotersystem kombiniert eingesetzt, die sich selbstständig fortbewegen und aus den gesammelten Daten eine Karte erstellen.

Der Sonderpreis „Wissenschaft und Bildung“ ging an das Team um den Biophysiker Prof. Dr. Timo

Betz vom Dritten Physikalischen Institut der Universität Göttingen. Das Team hat eine Plattform entwickelt, in dem sie funktionales Muskelgewebe wie Herzmuskeln, Skelettmuskulatur und Infarktgewebe aus einzelnen Zellen von Patienten auf dünnstem Glas züchten und anschließend analysieren können. „Somit machen wir moderne optische Methoden inklusive hochauflösender Mikroskopie und gleichzeitigen Kraftmessungen am Gewebe möglich“, erklärt Betz. „Zum ersten Mal können wir live bei Muskelentstehung, -erkrankung und -alterung auf subzellulärer Ebene zusehen und diese Prozesse verstehen. Dies ist wichtig für die Entwicklung neuer Therapeutika.“



Das Team „3Dgity“: Mentor Prof. Dr. Arndt Schilling, Miguel Bravo, Claudio Garcia und Dr. Julie Kux (von links).

Einblick in die Primatenforschung am Amazonas

Ausstellung „Im Urwald“ im Deutschen Primatenzentrum noch bis Ende März 2023 zu sehen

(dpz) Von der Artenjagd mit Schrotflinte bis zur satellitengestützten Analyse des Lebensraumes hat die Freilandforschung an Primaten in den vergangenen 200 Jahren eine bemerkenswerte Entwicklung durchlaufen. Die Ausstellung „Im Urwald“, die noch bis Ende März 2023 im Deutschen Primatenzentrum (DPZ), Kellnerweg 4, zu besichtigen ist, gibt Einblicke in diese Entwicklung am Beispiel des Amazonas-Tieflandregenwalds in Peru.

Um 1819 reiste der deutsche Zoologe Johann Baptist von Spix den Amazonas flussaufwärts und sammelte zahlreiche Exemplare bis dahin den Europäern unbekannter Affenarten. Forschende des DPZ begannen Mitte der 1980er-Jahre ihr erstes Freilandprojekt im Amazonastiefland. Unter widrigen Umständen, fast zwei Tagesreisen von der Zivilisation entfernt, wurden die ersten Verhaltensstudien durchgeführt und



Ein Schnurrbartamarin an der DPZ-Forschungsstation in Peru.

die Streifgebiete der Primaten mit Kompass und Maßband vermessen.

Heute kann man jeden beliebigen Standort mit einem Knopfdruck per GPS bestimmen und mit dem Satellitentelefon um die ganze Welt telefonieren. Gesammelt werden

heute nur noch Kotproben, mit denen unter anderem genetische Verwandtschaftsbeziehungen und der Hormonstatus der beobachteten Tiere bestimmt werden können.

Die Ausstellung „Im Urwald“ vermittelt einen Eindruck von Leben

und Forschen an der DPZ-Station „Estación Biológica Quebrada Blanco“ in Peru, der ältesten Freilandstation des DPZ. Wir erfahren, warum Schwarzstirntamarine und Schnurrbartamarine gern ihre Tage miteinander verbringen, dabei nebenbei noch zur Waldregeneration beitragen und ob paarlebende Springaffen wirklich treu sind. Darüber hinaus wird die beeindruckende Vielfalt des Ökosystems Amazonas-Regenwald und dessen Wichtigkeit für das Weltklima dargestellt. Einen Eindruck der frühen Naturforschung vermitteln Porträts der von Spix gesammelten Affen-Dermoplastiken. Raum für Diskussion bietet die Frage „Wie sieht die Zukunft der Freilandforschung aus?“

Die Ausstellung kann zu den Öffnungszeiten des Gebäudes und im Rahmen von Führungen besucht werden. Infos und Termine unter:

www.dpz.eu/urwald

Wissenschaft managen

Mentoring-Programm

(her) Die Göttinger Graduiertenschulen gehen mit ihrem Mentoring-Programm „WeWiMento – Wege ins Wissenschaftsmanagement“ in die nächste Runde. Es richtet sich an Promovierende und Postdocs am Göttingen Campus. Das einjährige Programm gibt Einblicke in verschiedene Bereiche der Universität und außeruniversitärer Forschungseinrichtungen, in denen Wissenschaftsmanager*innen tätig sind. Es besteht aus den Elementen One-to-One-Mentoring, Hospitationen, Qualifizierung und Vernetzung. Nach Abschluss des Programms erhalten die Teilnehmenden ein Zertifikat. Interessierte können sich vom 15. Februar bis 15. März 2023 als Mentee bewerben. Informationen zum Programm und zur Bewerbung gibt es hier:

www.uni-goettingen.de/wewimento



Auf Tour mit dem altägyptischen Gott Anubis

Studierende der Antiken Kulturen und der Ägyptologie erstellen im FoLL-Projekt Stadtführungen zu Göttinger Hieroglyphenforschern

(gb) Christian Gottlob Heyne, Heinrich Brugsch, Carsten Niebuhr, Georg Friedrich Grotefend – viele Göttinger Philologen und Orientalisten haben einen Beitrag zur Entzifferung von antiken Schriften wie Hieroglyphen oder Keilschrift geleistet. Einige von ihnen sind im Göttinger Stadtbild verewigt: als Namenstafel, auf dem Friedhof oder als Bild in einem unserer vielen Museen. Nun hat ein Team aus dem Programm „Forschungsorientiertes Lehren und Lernen (FoLL)“ der Universität Göttingen sich auf die Spuren der Hieroglyphenforschung in Göttingen begeben und einen geführten Stadtrundgang erarbeitet, der sich großer Beliebtheit erfreut.

„Das Interesse an den Göttinger Forschern wurde durch eine Vortragsreihe im vergangenen Sommersemester anlässlich der Entzifferung altägyptischer Hieroglyphen vor 200 Jahren geweckt“, erzählt Dr. Andreas Efland vom Seminar für Ägyptologie und Koptologie, der das FoLL-Projekt betreute. In den Vorträgen wurde deutlich, wie viele Göttinger Forscher einen Beitrag zur Entzifferung geleistet haben – von den sorgfältigen Abschriften des Orientrei-



Führung in der Innenstadt mit charakteristischer Anubis-Maske.

senden Niebuhr bis zur Rätsel-Wette von Grotefend, der als erster die persische Keilschrift entzifferte. Viele der Forscher haben innerhalb des Walls gewohnt – so kam die Idee einer Stadtführung auf.

Mit einer großen Gruppe von zwölf Studierenden der Antiken Kulturen und der Ägyptologie begann Efland zusammen mit seinem Kollegen Orell Witthuhn die Arbeit. „Nach der langen Zeit der digitalen Lehre war es schön, etwas ganz anderes machen zu können“, sagt Efland.

Die Studierenden waren mit Feuereifer dabei. „Ich war ganz erstaunt, wie gut wir in der Gruppe zusammengearbeitet haben“, sagt Angélique Pfeiffer, Masterstudentin der Ägyptologie und Koptologie. Jedes Gruppenmitglied erarbeitete eine Biografie und stellte sie den Anderen vor. „Dabei mussten sich alle auf die Qualität der einzelnen Texte verlassen, weil jede*r in der Lage sein sollte, die Stationen vorzustellen“, so Pfeiffer.

„Es war toll zu sehen, wie die Studierenden selbstständig gearbeitet haben“, so Efland. Im Projekt lernten sie biografische Studien kennen,

beschäftigten sich mit Forschungsgeschichte und mit Vermittlungspädagogik, sie erstellten eine Wegeführung und übten freies Sprechen vor einer Gruppe in der belebten Innenstadt. „Die ersten Führungen haben wir innerhalb der Gruppe gemacht“, erzählt Pfeiffer. „Wir mussten so viel bedenken: Wo kann man stehen, was ist barrierefrei zugänglich, wie lang dürfen die Texte sein, wann braucht man eine Pause?“

Herausgekommen sind eine anderthalbstündige Standardtour und einige kleinere Führungsangebote. Die Touren werden in der Regel von drei Studierenden begleitet. Oft mit dabei: ein Gruppenmitglied, das die charakteristische Maske vom altägyptischen Gott Anubis trägt.

Premiere war bei der Nacht des Wissens Anfang Juli 2022. Seitdem hat die Gruppe rund zehn Führungen veranstaltet, weitere sind geplant. Auch ein virtueller Stadtführer ist in Arbeit. „Es ist schön, wenn die Ägyptologie in der Stadt wieder sichtbar wird“, sagt Efland.

Weitere Informationen und Termine für die nächsten Touren:

<https://entschlusselungsw.wixsite.com/stadtrundgangoe>

Studienleistung anerkennen Exzellente Leistungen und beliebter Tutor

BMBF fördert Digitalisierung von Hochschulprozessen

(gb) Wer von einem Studienaufenthalt im Ausland zurückkehrt, muss häufig seine Studienleistungen an der Heimathochschule anerkennen lassen. Ähnlich verhält es sich, wenn man innerhalb Deutschlands die Hochschule wechselt. Bisher war das meist ein umständlicher Prozess. Mit der „Plattform für inter*nationale Studierendenmobilität (PIM)“ soll dieser Prozess digitalisiert und vereinfacht werden.

Das Verbundprojekt wird von der Universität Göttingen und der Technischen Universität Berlin geleitet. Ihm gehören außerdem die Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung Göttingen (GWDG) sowie sieben weitere Hochschulen an. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert PIM mit 5,2 Millionen Euro. Um PIM für möglichst viele Hochschulen zugänglich zu machen, soll es in die „Nationale Bildungsplattform“ eingebunden werden.

Die Nutzung von PIM soll den Antragsprozess für Studierende und Mitarbeitende verbessern. „Studierende müssen keine Papiere von einer Stelle zur nächsten tragen“ erklärt Dr. Wolfgang Radenbach, PIM-Projektleiter an der Universität Göttingen. „Leistungen können in einem geprüften digitalen Format von anderen Hochschulen impor-

tiert werden.“ Der Bearbeitungsstand des Antrags ist jederzeit für Studierende und Mitarbeitende einsehbar. „Schnittstellen zu den Campusmanagementsystemen der Hochschulen sowie zu den Datenbanken für internationale Studierendenmobilität ermöglichen eine Prozessdigitalisierung von Anfang bis Ende“ ergänzt Gerald Lach, Leiter des PIM-Vorprojektes an der TU Berlin.

In den kommenden zwei Jahren wird PIM an den Projekthochschulen schrittweise eingeführt und die Anwendung ausgewertet und angepasst. „Von Vorteil ist hier die unterschiedliche Größe der Hochschulen und die Tatsache, dass sie verschiedene Campusmanagementsysteme nutzen, so dass wir von Anfang an ein breites Anwenderspektrum haben“, sagt Radenbach.

Damit PIM eine langfristige Perspektive erhält, wurde mit der Paravo Educations Technologies GmbH ein Start-Up gegründet, das die Supportstrukturen für die Einführung und den nachhaltigen Betrieb von PIM erarbeitet. Die so entstandenen Supportkonzepte werden unter realen Einsatzbedingungen in den Projekthochschulen erprobt und ausgewertet.

Weitere Informationen zu PIM sind zu finden unter:

<https://pim-plattform.de/>

Rishabh Jha erhält Preis des DAAD für hervorragende ausländische Studierende

(gb) Der Göttinger Promotionsstudent Rishabh Jha aus Indien hat den Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für hervorragende ausländische Studierende des Jahres 2022 erhalten. Jha promoviert an der Fakultät für Physik der Universität Göttingen über die theoretische Modellierung ungewöhnlicher Metalle, die sich etablierten Theorien entziehen. Die Jury würdigte seine außergewöhnlichen akademischen Leistungen sowie sein Engagement als Tutor und in der Betreuung internationaler Studierender. Der Preis ist mit 1.000 Euro dotiert.

Jha wechselte zum Sommersemester 2020 für ein Masterstudium der Physik nach Göttingen. Pandemiebedingten Einschränkungen zum Trotz hat er das Studium in Regelstudienzeit mit der Note 1,0 abgeschlossen. Bereits jetzt hat er drei Publikationen veröffentlicht, was in der Physik als singuläre Ausgangssituation für eine weitere akademische Karriere gilt. „Seine Kompetenz, sein scharfer Verstand und seine außergewöhnliche Motivation zeigen sich in seiner Arbeit an der Schnittstelle von Hochenergiephysik und Theorie der Kondensierten Materie, die heute an der vordersten Front aktueller Forschung liegt“, sagt Prof. Dr. Stefan Kehrein vom Institut für Theoretische Physik.



Bei der Auszeichnung im Dezember 2022: Preisträger Rishabh Jha mit dem Vizepräsidenten Christian Ammer (links) und dem Physiker Stefan Kehrein (rechts).

Als Tutor erhielt Jha exzellente Evaluationsergebnisse und war äußerst beliebt unter Studierenden. Er unterstützt außerdem das Studiendekanat seiner Fakultät in der Betreuung internationaler Studierender. In seiner Freizeit ist der Physiker ein ambitionierter Schachspieler, der bei der Deutschen Schnellschach-Einzelmeisterschaft 2022 in seiner Wertungsgruppe den dritten Platz belegte.

„Die Universität Göttingen zeichnet einen exzellent qualifizierten internationalen Studierenden

aus, dessen Innovationskraft große Hoffnungen für seine weitere akademische Karriere weckt“, so Dr. Philipp Jeserich vom International Office der Universität Göttingen. „Die Wertschätzung, die ihm als Tutor entgegengebracht wird, auch sein Einsatz für die Unterstützung anderer Studierender seiner Fakultät illustrieren zugleich, wie sehr sich internationale Studierende um die Universität als Gemeinschaft Lernender, Lehrender und Forschender verdient machen.“



Walheimat

Spendenaktion

(ev) Eins der Highlights der Göttinger Sammlungen ist das 17 Meter lange Skelett eines Pottwals, das fast 20 Jahre im ehemaligen Zoologischen Museum der Universität Göttingen ausgestellt war. Während der Sanierung des Gebäudes war das Skelett ausgelagert; nun kehrt es ins Forum Wissen zurück: Die gereinigten 123 Einzelknochen und der 500 Kilogramm schwere Schädel wurden mit Hilfe eines Stahlkonstrukts naturgetreu arrangiert. Nun beginnt im Museumsbau an der Berliner Straße die endgültige Montage des 1,2 Tonnen schweren Skeletts, das mit Stahlseilen unter der Decke des Atriums angebracht wird.

Der Förderkreis Forum Wissen unterstützt den Umzug finanziell: Zum einen mit einem Scheck über 30.000 Euro, zum anderen ruft der Förderkreis gemeinsam mit dem Verein Alumni Göttingen zu weiteren Spenden auf:

www.alumni-goettingen.de/spenden/walheimat-goettingen-helfen-sie-mit/

Impressum

Herausgeber:

Der Präsident der Georg-August-Universität Göttingen

Redaktion:

Heike Ernestus (her) (verantwortlich)
Gabriele Bartolomeaus (gb)
Romas Bielke (bie)
Katrin Pietzner (kp)
Eva Völker (ev)

Mitarbeit:

Niedersächsische Akademie der Wissenschaften zu Göttingen (adw),
Deutsches Primatenzentrum (dpz),
Exzellenzcluster „Multiscale Bioimaging“
(mbexc), Niedersächsische Staats- und
Universitätsbibliothek Göttingen (sub),
Soziologisches Forschungsinstitut
Göttingen (sofi), Universitätsmedizin
Göttingen (umg)

Anschrift der Redaktion:

Georg-August-Universität Göttingen
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit –
Pressestelle
Wilhelmsplatz 1, 37073 Göttingen
Tel. (0551) 39-24342
E-Mail: pressestelle@uni-goettingen.de

Fotos:

Base4NFDI (Seite 5), Irene Böttcher-
Gajewski/MPI-NAT (Seite 8), DFG (Seite
8), Peter Heller (Seite 8), Michaela Hun-
dertmark (Seite 4), Cindy Hurtado/DPZ
(Seite 4), Klein und Neumann (Seite 1),
Martin Liebethuth (Seite 7), Thomas Lin-
kugel/HAWK (Seite 4), Christopher Mor-
hart (Seite 2), Leonhard Niederwimmer/
pixabay (Seite 5), Swen Pförtner/UMG
(Seiten 1 und 3), Ulrike Rölleke (Seite
1), Karin Tilch/DPZ (Seite 2)

Endproduktion: Rothe Grafik,
Georgsmarienhütte

Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn

Auflage: 5.000 Exemplare

Online-Ausgabe:

Die Universitätszeitung ist auch online
verfügbar:

www.uni-goettingen.de/uniinform

Namentlich gekennzeichnete Artikel
geben die Meinung der Verfasserin oder
des Verfassers wieder, nicht unbedingt
die des Herausgebers oder die der
Redaktion.

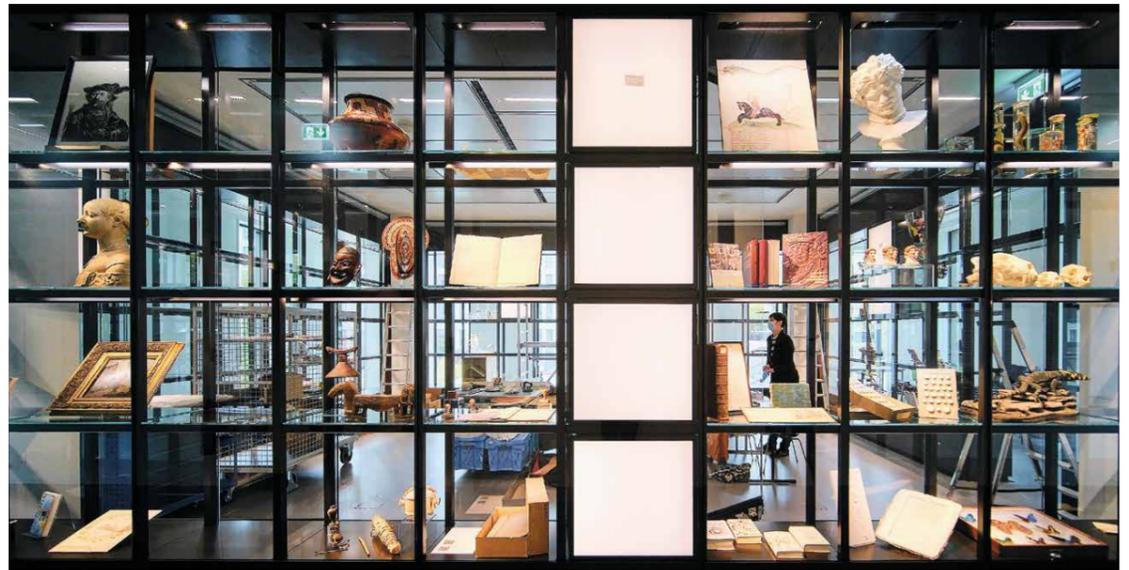
Gläserner Kubus mit reichem Spektrum

Neues Sammlungsschaufenster im Forum Wissen vereint Objekte aus verschiedenen Fächern

(ev/kp) Das Sammlungsschaufenster im Erdgeschoss des Forum Wissen hat die Gestalt eines gläsernen Hochregal-Kubus. Spalte für Spalte reiht sich das ungewöhnlich reiche Spektrum an Lehr- und Forschungssammlungen aus den unterschiedlichen Fakultäten und Instituten der Universität Göttingen auf.

In jeweils vier Fächern übereinander präsentieren die Kustod*innen der Sammlungen einen Querschnitt ihrer Bestände. Es wird anschaulich, wie eng Lehre und Forschung an der Universität mit Material und Objekten des akademischen Erbes verbunden sind, nicht nur heute, sondern seit beinahe drei Jahrhunderten.

Wie ein Kristall verdichtet der gläserne Kubus die einzelnen Göttinger Sammlungen, deren Depots und Ausstellungen sich tatsächlich über die ganze Stadt verteilen. Der besondere Reiz des Sammlungsschaufensters liegt in den Nachbarschaften der Objekte im Regal. Wissenschaftliche Instrumente stehen direkt neben präparierten Tieren,



Fächerübergreifend: im Hochregal-Kubus treffen Objekte aus den zahlreichen Lehr- und Forschungssammlungen aufeinander.

Kunstwerke treten in Dialog mit Pflanzenbelegen, Modelle und Bücher illustrieren Erkenntnisse, die aus den Laboren, Werkstätten, Seminarräumen und Büros der Universität stammen und im Forum Wissen für die Öffentlichkeit erfahrbar werden.

Während das unerwartete, im Wortsinne fächerübergreifende Aufeinandertreffen der Dinge an sich schon aufschlussreich ist, können sich Besucher*innen mit ihrem Smartphone über die jeweiligen Sammlungen und gezeigten Objekte gezielt informieren. Zudem wird der

Raum im Sammlungsschaufenster ein Ort, den auch Studierende und Forschende nutzen können, zum Beispiel für ein Seminar zur Biodiversität oder um Objekte zu analysieren.

www.forum-wissen.de/sammlungsschaufenster

Umkämpfte Identitäten

(her) Die Historikerin Désirée Schauz hat die Geschichte der Göttinger Akademie vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis zur frühen Bundesrepublik erforscht. Wie positionierten sich die Akademie und ihre Mitglieder angesichts der Umbrüche in diesem Zeitraum? Als exklusive Gelehrten-gesellschaft gegründet war das Ideal der Einheit der Wissenschaften für ihre Identität zentral. Mit der Ausdifferenzierung der Wissenschaftskulturen ab Ende des Kaiserreichs wurde diese Identität jedoch zunehmend fragil; zudem gab es Spannungen zwischen den Akademien und Konkurrenz durch neue Wissenschaftsorganisationen. Umkämpft waren die Identitäten auch, wenn wissenschaftliche Selbstbilder mit politischen Positionierungen in Konflikt gerieten. Auf die politische Zäsur des Jahres 1933 reagierte die Akademie erst, als sie sich selbst in ihrer Existenz bedroht sah. Schauz schreibt zusammenfassend: „Die Bedeutung des wissenschaftlichen Ethos war aber nicht groß genug, um ausreichend Widerstand gegen die rassistische Exklusionspolitik des NS-Regimes zu mobilisieren.“ Nach 1945 zogen sich die Akademie und ihre Mitglieder auf das vorherrschende Opfernarrativ zurück und belebten erneut das idealistische Wissenschaftsverständnis des 19. Jahrhunderts.

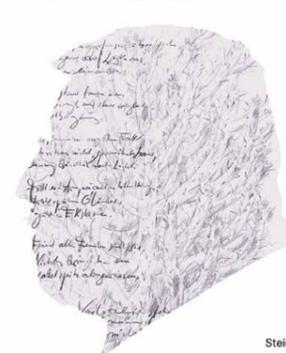
Désirée Schauz: Umkämpfte Identitäten. Die Göttinger Akademie der Wissenschaften und ihre Mitglieder 1914-1965, Wallstein Verlag 2022, 622 Seiten, ISBN 978-3-8353-3979-8, 49 Euro

Buchkunst

(her) Text, Bild und Buchgestaltung: Den Schriftsteller Günter Grass können wir nun auch als Buchkünstler kennenlernen. Seine Bücher hat er als Gesamtkunstwerke entworfen, insbesondere seit den 1990er-Jahren in Zusammenarbeit mit dem Göttinger Steidl Verlag. Wissenschaftler*innen der Universität Göttingen haben einen Teil seines Nachlasses ausgewertet. So gibt es unveröffentlichte Entwürfe und Dokumente zu entdecken, vor allem aber Einblicke in die Gestaltungsprozesse: Soll ein Bild alleine stehen oder von Text umflossen werden? Welche Farbgebung oder Schrift-

Heinrich Detering / Lisa Kunze / Katrin Wellnitz

Günter Grass als Buchkünstler



Steidl

lich zu lesen. Die Entstehungsgeschichte seiner Werke und die Entwicklung des Künstlers Günter Grass wird damit deutlich.

Heinrich Detering, Lisa Kunze, Katrin Wellnitz: Günter Grass als Buchkünstler, Steidl Verlag 2022, 336 Seiten, ISBN 978-3-96999-117-6, 34 Euro

Kraft lokaler Demokratie

(her) Im Süden Thüringens liegt der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt, der als schrumpfende Region gilt. Der Sammelband beleuchtet dessen soziale, demografische, zivilgesellschaftliche, wirtschaftliche und strukturelle Facetten mit Beiträgen aus Wissenschaft und Praxis. Hierbei zeigt sich: Produktion und Erhalt der Region ist eng verknüpft mit lokalen Aktiven und Engagierten, welche die Herausforderungen annehmen und sich für ein demokratisches Zusammenleben einsetzen. „Die soziale Welt vor Ort in Saalfeld-Rudolstadt ist ungleich, aber nicht gespalten“, schreibt das Herausgeberteam im Vorwort. „Sie ist zugleich ein sehr gutes Beispiel für die Kraft lokaler Demokratie.“

Maïke Simmank, Berthold Vogel (Hg.): Zusammenhalt als lokale Frage. Vor Ort in Saalfeld-Rudolstadt, Nomos Verlag 2022, 187 Seiten, ISBN 978-3-8487-7008-3, 39 Euro

Klang im Kopf

(her) Wie können Patient*innen, die ein Hörgerät oder eine Hörprothese bekommen, bei ihren anschließenden Hörtrainings sinnvoll unterstützt werden? Mit dieser Frage hat sich der Sonderpädagoge und Medizinsoziologe Dr. Sascha Roder viele Jahre lang beschäftigt. Er entwickelte musikalische Gruppenerlebnisse und gibt nun in seinem Buch Einblick in die Konzeption solcher Angebote und die Erfahrungen aller Beteiligten – Teilnehmende und Vertreter*innen von Selbsthilfegruppen ebenso wie Musiker*innen und Audiolog*innen. Zum Schluss präsentiert er die Forschung am Institut für Auditorische Neurowissenschaften der Universitätsmedizin Göttingen: der Stimulation der Hörschnecke mit Licht.

Sascha Roder: Der Klang in meinem Kopf. Mit kreativen Musikideen zu einem besseren Hörverstehen, Logos Verlag 2022, 145 Seiten, ISBN 978-3-8325-5543-6, 45 Euro

LESE-ECKE

Lehre und Engagement

Universität würdigt besonderen Einsatz mit Preisen und Ehrungen

(bie) Die Universität Göttingen hat im Dezember 2022 Mitglieder für ihr Engagement in Lehre, Forschung und Studium geehrt. Der Lehrpreis in der Kategorie „Veranstaltungen unter 50 Teilnehmende“ ging an Fabian Krengel vom Seminar für Englische Philologie für seine Veranstaltung „Virtual Exchange for Global Education in Foreign Language Teaching“. Er stellt das Lehren und Lernen in den Vordergrund und schafft es, vorbildlich Kompetenzen der Internationalisierung, Diversität und Digitalisierung zu integrieren. Den Preis in der Kategorie „Veranstaltungen über 50 Teilnehmende“ erhielten Prof. Dr. Indre Maurer, Professur für Organisation und Unternehmensentwicklung an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, und Niklas Dreyman für ihre Veranstaltung „Unternehmensführung und Organisation“. Die Veranstal-



Lehrpreis an Fabian Krengel (rechts).



Urkunde an Dr. Maike Greve (links).

tung überzeugt durch ihre ausgezeichnete Konzeption aus Vorlesung, Übung und Coaching, die den Lernprozess zu jedem Zeitpunkt in den Mittelpunkt stellt und es schafft, die Zeit im Hörsaal optimal zu nutzen. Beide Lehrpreise sind mit jeweils 2.500 Euro dotiert.

Zusätzlich wurde auf Vorschlag des Allgemeinen Studierendenausschusses der mit 1.000 Euro dotierte „Sonderpreis der Studierendenschaft für besonderes Engagement“ verliehen – in diesem Jahr zum Thema Nachhaltigkeit: Geehrt wurden Dr. Christina Gabbert, Dozentin der

Ethnologie, und Nele Hübscher, Studentin der Informatik.

Im Wettbewerb „Kreativität im Studium“ wurden neun studentische Projekte aus dem Wintersemester und sechs aus dem Sommersemester geehrt. Darüber hinaus erhielten Dr. Yilly Vanessa Pacheco Restrepo, Juristische Fakultät, Dr. Maike Greve, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, und Dr. Constanza Nicole Tapia Contreras, Universitätsmedizin Göttingen, ihre Urkunden im Dorothea-Schlözer-Postdoktorandinnenprogramm.

Auszeichnungen

Rechtswissenschaftler **Dr. Patrick Abel** erhielt für seine Dissertation den Roman Herzog Forschungspreis Soziale Marktwirtschaft 2022.

Forstwissenschaftler **Prof. Dr. Achim Dohrenbusch** erhielt die Ilia Medal der Ilia State University für sein langjähriges Engagement für Verbesserung und Internationalisierung des dortigen Promotionsstudiums.

Physikerin **Prof. Dr. Viola Priese-mann** erhielt den mit 10.000 Euro dotierten Preis 2022 der Arthur Burkhardt-Stiftung für Wissenschaftsförderung.

Literaturwissenschaftlerin **Dr. Lena Susanne Lang** erhielt den mit 2.500 Euro dotierten Christian-Gottlob-Heyne-Preis der Graduiertenschule für Geisteswissenschaften Göttingen für ihre Promotion zu „Medialer Habitus und biographische Legende“.

Chemiker **Prof. Dr. Lutz Ackermann** erhielt den Award for Excellent Supervisors of Chinese PhD Students 2022.

Dr. Tim Meyer vom Institut für Pharmakologie und Toxikologie der Universitätsmedizin Göttingen ist einer der beiden Preisträger des mit 25.000 Euro dotierten 41. Tier-schutzforschungspreises des Bundes-

landwirtschaftsministeriums für die Entwicklung eines Verfahrens, mit dem sich die Herstellung von künstlichen menschlichen Herzmuskeln optimieren und automatisieren lässt.

Personalien

Forstwissenschaftler **Prof. Dr. Christian Ammer** wurde für eine weitere Amtszeit bis Ende 2025 zum Präsidenten der Gesellschaft für Ökologie Deutschlands, Österreichs und der Schweiz gewählt.

Mathematikerin **Prof. Dr. Dorothea Bahns** wurde zur neuen Vizepräsidentin der Deutschen Mathematiker-Vereinigung gewählt.

Engagement für den Göttingen Campus

Ehrenmedaille der Universität an Stefan Hell – Werner-von-Siemens-Ring 2022

(bie) Der Göttinger Physiker Prof. Dr. Stefan Hell hat die Ehrenmedaille „In Publica Commoda“ der Universität Göttingen erhalten. Die Universität zeichnet ihn damit für seine Verdienste um die Grundlagenforschung am Standort Göttingen und die Entwicklung des Göttingen Campus aus. Hell ist Direktor am Max-Planck-Institut für Multidisziplinäre Naturwissenschaften in Göttingen und Honorarprofessor für Experimentalphysik an der Universität Göttingen.

„Stefan Hell hat sich in den vergangenen Jahren mit großem Engagement für den Aufbau und die Entwicklung des Göttingen Campus eingesetzt“, so Universitätspräsident Prof. Dr. Metin Tolan. Hell ist an zahlreichen Forschungsprojekten mit Wissenschaftler*innen der Universität und Universitätsmedizin Göttingen beteiligt, unter anderem als Princi-



Stefan Hell

pal Investigator am Exzellenzcluster Multiscale Bioimaging. Er machte 2017 die Ausstellung „ON/OFF. Vom Nobelpreis und den Grenzen der Wissenschaft“ als erste Teaser-Ausstellung für das Forum Wissen möglich. „Mit seinem Engagement für die Fusion zweier Göttinger Max-Planck-Institute zum Max-Planck-Institut für Multidisziplinäre Naturwissenschaften hat er in entscheidender Weise zur Zukunftssicherung des Wissenschaftsstandorts Göttingen beigetragen“, so Tolan.

Für seine bahnbrechenden Leistungen in der Nanoskopie erhielt Hell zudem in Berlin den Werner-von-Siemens-Ring 2022. Ihm sei es gelungen, mit der neuartigen Superauflösungsmikroskopie lebende Zellen auf molekularer Ebene zu beobachten, begründete die Stiftung ihre Entscheidung.

Ruf nach Göttingen angenommen

Prof. Dr. Tillmann Bartsch, Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V., auf eine W2-Professur auf Zeit für Empirische Kriminologie und Strafrecht – gemeinsam mit dem Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.

Dr. Thomas Frank, Max-Planck-Institut für biologische Intelligenz, Martinsried, auf eine E15-Nachwuchsgruppenleitungsstelle (Tenure Track W2) für Zebrafisch-Neurobiologie

Dr. Henrik Hartmann, Max-Planck-Institut für Biogeochemie, Jena, auf eine Professur für Waldschutz – gemeinsam mit dem Julius Kühn-Institut Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen

Dr. Maike Hohberg, Universität Göttingen und Universitätsklinikum Heidelberg, auf eine Juniorprofessur (Tenure Track W2) für Computational Statistics
Dr. Emilie Macé, Max-Planck-Institut für Neurobiologie, Martinsried, auf eine W3-Professur für Dynamik erregbarer Zellnetzwerke

Prof. Dr. Andre Pittig, Universität Erlangen-Nürnberg, auf eine W2-Professur (Tenure Track W3) für Psychotherapieforschung

Prof. Dr. Marcella L. Woud, Universität Bochum, auf eine W3-Professur für Experimentelle Psychopathologie

Externen Ruf angenommen

Prof. Dr. Roland Scheel, Skandinavisches Seminar, auf eine W3-Professur für Skandinavistik an die Universität Münster

Ruf nach Göttingen erhalten

Prof. Dr. Gabriel Abend, Universität Luzern, auf eine W2-Professur für Soziologie mit dem Schwerpunkt Soziologische Theorie

PD Dr. Benedikt Downar, Technische Universität München, auf eine W2-Professur für Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Financial Governance

PD Dr. Malte Fischer, University of Oxford, auf eine Juniorprofessur (Tenure Track W2) für Reaktionsmechanismen der Anorganischen Molekülchemie

Prof. Dr. Stefan Harrendorf, Universität Greifswald, auf eine W3-Professur für Strafrecht und Kriminologie

Prof. Dr. Stefan Jakobs, Universitätsmedizin Göttingen, auf eine W3-Professur für Hochauflösende Mikroskopie

Prof. Dr. Dr. Peter Marschik, Universitätsmedizin Göttingen, auf eine W3-Professur für Entwicklungspsychopathologie

Prof. Dr. Milena Rabovsky, Universität Potsdam, auf eine W2-Professur für Kognitive Modellierung

Dr. David Johannes Wüpper, ETH Zürich, auf eine W3-Professur für Ökonomie nachhaltiger Agrar- und Ernährungssysteme

Externen Ruf erhalten

Prof. Dr. Sebastian Bauer, Institut für Mathematik, auf eine W3-Professur an das Karlsruher Institut für Technologie

Dr. Ricarda Richter-Dennerlein, Institut für Zellbiochemie, auf eine W2-Professur für Biochemie und Molekulare Biologie an die Universität Köln

Prof. Dr. Simon Thanh-Nam Trang, Department für Betriebswirtschaftslehre, auf eine W2-Professur für Wirtschaftsinformatik, insbesondere Nachhaltigkeit an die Universität Paderborn

Ruf nach Göttingen abgelehnt

Dr. Gabriele Hierlmeier, Princeton University, auf eine Juniorprofessur (Tenure Track W2) für Reaktionsmechanismen der Anorganischen Molekülchemie

Externen Ruf abgelehnt

Prof. Dr. Bernd Schröder, Vereinigte Theologische Seminare, auf eine W3-Professur für Praktische Theologie mit Schwerpunkt Religionspädagogik an die Universität Tübingen

Zeitraum: 1. Oktober bis 31. Dezember 2022

www.uni-goettingen.de/de/personalmeldungen/86097.html

Drei weitere Jahre Mitglied und Vorsitzender

(bie) Prof. Dr. Peter Strohschneider bleibt drei weitere Jahre Mitglied des Stiftungsausschusses Universität. Damit gehört er weiterhin auch dem Stiftungsrat der Stiftungsuniversität Göttingen an. Beide Gremien haben ihn für die Zeit vom 1. Januar 2023 bis zum 31. Dezember 2025 auch wieder einstimmig zu ihrem Vorsitzenden bestimmt.



Peter Strohschneider